

u. a. 1998, Böhlau, XIV u. 386 S., Karten u. 1 Karten-Beilage, ISBN 3-412-06796-2, DEM 98. – Der vorliegende Band sammelt die meisten der Vorträge eines im Dezember 1989 in Paderborn veranstalteten Symposiums. Die lange Verzögerung der Drucklegung hat dazu geführt, daß jüngere Forschungsergebnisse nur mehr in Form von ergänzenden Literaturhinweisen berücksichtigt werden konnten. Die 21 Beiträge führen den Leser von León bis Kiew und von Kells bis Byzanz. Dabei fällt in methodischer Hinsicht eine eigentümliche Zerteilung auf. Während die Autoren, die sich mit der Stadtentwicklung in der europäischen Peripherie beschäftigen, neben den spärlichen chronikalischen oder urkundlichen Quellen konsequent die Ergebnisse archäologischer Forschungen heranziehen, konzentrieren sich insbesondere die Beiträge, die sich mit den deutschen und italienischen Kommunen befassen, überwiegend auf archivalische Überlieferungen. Meist werden Quellen herangezogen, die seit vielen Jahren bekannt sind. Wenn man, wie beispielsweise Hagen KELLER, Mailand im 11. Jahrhundert. Das Exemplarische an seinem Sonderfall (S. 81–104), an einem solchen hinlänglich bekannten Beispiel grundsätzliche methodische Fragen diskutiert, dann ist das durchaus hilfreich. In einigen anderen Fällen fragt sich der Rezensent allerdings, ob der Erkenntnisfortschritt durch die Verknüpfung mit der gerade in Deutschland fortgeschrittenen archäologischen Forschung nicht doch größer gewesen wäre. Die von Schadek und Zotz herausgegebenen neuen Forschungen zur Geschichte Freiburgs (vgl. DA 52, 770) bieten ein gutes Beispiel für eine derartige Kooperation. Im Rahmen dieser Besprechung ist es leider nicht möglich, jeden Beitrag gesondert vorzustellen. Auf zwei Aufsätze sei dennoch etwas näher eingegangen. Vor allem in methodischer Hinsicht ist die Arbeit von Jean-Luc FRAY, Metz et les villes entre Meuse et Rhin au XI^e siècle. Aux origines d'un réseau urbain (S. 157–168), von Interesse. Mit Hilfe eines Kriterienbündels (Siedlungskontinuität, politische, kirchliche und wirtschaftliche Faktoren) entwickelt der Vf. eine Hierarchie von untereinander abhängigen Orten und rekonstruiert auf der auf W. Christaller zurückgehenden theoretischen Basis der Zentralität die Entstehung des Städtetzes im Osten Frankreichs. – Ähnlich anregend liest sich der Aufsatz von Susan REYNOLDS, English Towns in a European Context (S. 207–218), die überzeugend darlegt, daß die Urbanisierung Englands nicht von den Normannen initiiert wurde, sondern bereits vorher in einer Weise in Gang gekommen war, die mit der Entwicklung im übrigen Europa durchaus vergleichbar erscheint. Gerade der hier angesprochene länderübergreifende Vergleich ist bei der Erforschung der europäischen Stadtentwicklung bislang noch nicht im wünschenswerten Maße angestellt worden. Die Stärke des Bandes liegt darin, hierzu wertvolle Anregungen geliefert zu haben.

Peer Frieß

Staufische Stadtgründungen am Oberrhein, hg. v. Eugen REINHARD u. Peter RÜCKERT (Oberrheinische Studien 15) Sigmaringen 1998, Thorbecke, 282 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-7995-7815-3, DEM 64. – Die Stadtgründungen und Stadterhebungen des 12. Jh. stehen seit jeher im Zentrum allgemeiner Überlegungen zur Ausprägung der Stadt als ma. Siedlungsform und zur Rolle planmäßig angelegter Städte im Rahmen des Landesausbaus durch den Adel. Beiden Aspekten gilt der aus einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein zum 800-Jahr-Jubiläum der ersten urkundlichen